

## ***Zweiter Teil***

### ***Die Welt kennt keine Poesie: 33 Gedichte aus 33 Jahren***

***Ich liebe es, wie Sie Interesse an Menschen haben,  
mit denen Sie als Verleger zusammenarbeiten bzw.  
zusammengearbeitet haben, und dass Sie Kapazitäten  
daran verwenden, das lebendige Bild solcher Menschen  
im Gedächtnis zu behalten.***

Matthias Fallenstein, 9.2.2014

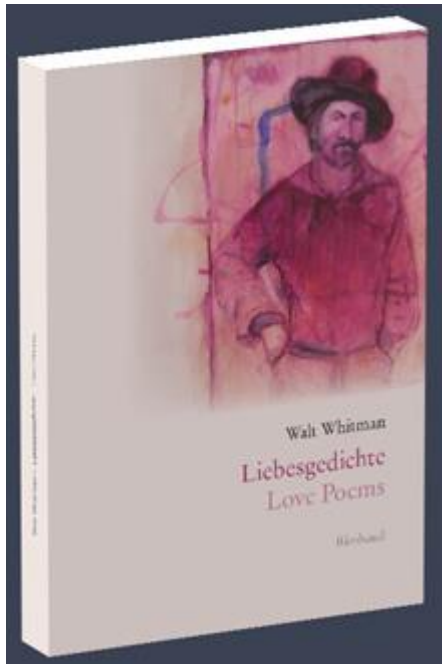


Abbildung von Ioan Iacob

**1. Walt Whitman** (1819, West Hills bei Huntington / N. Y. bis 1892, Camden / N.Y.)

## ***Wir zwei Jungs aneinander klammernd***

***Wir zwei Jungs aneinanderklammernd,***

***Verlassen einander niemals,***

***Gehen die Straßen auf und ab, auf Reisen von Nord und Süd,***

***Genießen Kräfte, dehnen Ellbogen aus, hakeln Finger,***

***Bewaffnet und furchtlos, essen, trinken, schlafen, lieben wir,***

***Erkennen kein geringes Gesetz als unseres an, segeln, marschieren,  
stehlen, nötigen,***

***Verschrecken Geizhalse, Bedienstete, Priester, atmen Luft, trinken  
Wasser,***

***tanzen auf Rasen oder Seesand;***

***Bezingen Städte, verhöhnern Einhalt, verspotten Regeln, verjagen  
Schwächen,***

***Erfüllung unseres Streifzugs.***

Wenn Jürgen Brocan in seinem Nachwort zur Übersetzung von Frank Schablewski schreibt:

„Whitman war de facto nie verheiratet und hielt sich gerne in Gesellschaft junger Männer auf – was daraus zu folgern ist, bleibt zuletzt der Phantasie jedes Einzelnen überlassen.“

Dann ist dies unhistorisch gedacht. Es handelt sich hier um ein „offenes Geheimnis“, das Whitman in der Regel geschickt zu verbergen musste mit den Sätzen wie: „Ich bin der Dichter des Weibes und des Mannes.“ Diesen Sachverhalt nennt man Camouflage (Heinrich Detering), denn die „namenlose“ Liebe zwischen Männern „galt in unserem Kulturkreis als ein Laster, eine Perversion, eine Handlung wider die Natur, die vom Gesetz strengstens verfolgt wurde“, schreibt Cécile Beudeley.

Die Autorin hat diesen Tatbestand in ihrem Buch aus dem Jahre 1977 dokumentiert: *L'amour bleu. Die homosexuelle Liebe in Kunst und Literatur des Abendlandes*. Blau ist hier nicht als Farbe der Romantik, sondern als die der Dekadenz gedacht. Als Motto zitiert sie Verlaine: „Wieder du, von vorne und von hinten, schöner kleiner Freund, Ganymed?“ Selbstverständlich werden von ihr auch Leben und Werk Walt Whitmans behandelt.

„In Verruf brachte ihn“, so sieht es Eva Hesse, „bei seinen puritanischen und viktorianischen Zeitgenossen seine mystische Auffassung der Sexualität als kosmische Energie, sowie sein offenes Bekenntnis zur homosexuellen Liebe.“ In Europa hatte seine Dichtung schon zu Lebzeiten eine starke Wirkung. Die amerikanische Dichtung des Zwanzigsten Jahrhunderts kann man sich ohne Whitman kaum vorstellen.

## **Frank Schablewski über seine Übersetzung**

Als mich mein Verleger 2006 ansprach, Liebesgedichte von Walt Whitman nicht nur auszuwählen, sondern sie auch zu übersetzen, hielt ich mich nicht für die beste Wahl. Ich hatte noch keinerlei Erfahrung auf diesem Gebiet gesammelt.

Allerdings hatte mir Bernhard Albers schon früher von der Wichtigkeit der Übersetzung für das eigene Schreiben erzählt und dabei auf Stefan George und seinen Autor Reinhard Kiefer hingewiesen.

Whitman war mir seit meiner Jugend bekannt. Sein Leben schien mir bewundernswert und hatte mich gleich in seinen Bann gezogen. Bei ihm gab es, wie bei Rimbaud, nicht diese Klischeés des Bürgerlichen. Er bewunderte in seinen Gedichten den männlichen wie den weiblichen Körper. Er machte keinen Unterschied zwischen den Geschlechtern. Er tat dies in einer einfachen Sprache ohne Reim und Metrik.

Whitman war meine erste größere Übersetzung. Sie hat mich näher an meinen schriftstellerischen Kern gebracht, insofern ich für mein eigenes Schreiben neue Möglichkeiten entwickeln wollte.

Natürlich muss man sich in der Übersetzung an feststehende Begriffe halten, an denen nicht zu rütteln ist. So ist mit „copper-beech“, direkt übersetzt Kupferbuche, die Blutbuche benannt. So tauchte das Wort „hawk“ für Habicht auf. Meine englischsprachige Lektorin klärte mich hierbei auf, dass „hawk“ im Slang den Zuhälter benennt, der den Strichern die Freier besorgt. So wandelt sich ein Naturgedicht in ein mitreißendes Liebesgedicht.

Es gibt ja von Whitman keine gesonderten Liebesgedichte, das war die Idee des Verlegers, die auch ein Rezensent in der FAZ begrüßte. Ansonsten war die Besprechung ein ziemlicher Verriss. Es war überhaupt der erste Verriss für den Verlag. Insbesondere wurde meine fehlende Muttersprachlichkeit aufs schärfste kritisiert. Weil auch die englischsprachige Lektorin einen deutschen Namen trägt, ist diese Vermutung augenfällig. Als der Rezensent sich allerdings auch noch abfällig über den Umschlag äußerte, hatten wir das Gefühl, dass es sich hier einen Angriff aus dem Literaturbetrieb handeln müsse. Der Kritiker sprach nämlich zum Schluss vom „merkwürdigen Titelbild des Bandes: Der alte Whitman mit weißem Rauschbart im Lehnstuhl, den Sex-Appeal von Father Christmas ausstrahlend.“ Der künstlerisch gestaltete Umschlag, der Whitman in mittleren Jahren, stehend mit Hut, zeigt, hat mit dieser Behauptung wenig zu tun, wie vieles andere in der Rezension.

**Frank Schablewski im Rimbaud Verlag**

- *Lauffeuerpausen. Gedichte*
- *Eros Ionen. Gedichte*
- *Mauersegler. Gedichte*
- *Nebengeräusche. Gedichte*
- *Wasserfelle. Gedichte*
- *Havarie. Prosa*
- *Whitman: Liebesgedichte*